

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 70 (1976)
Heft: 4

Artikel: Atom-Ingenieure geben den Rücktritt
Autor: Wicke, Berthe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der in der Schlacht gefallen ist, um seine Witwe und seine Waisen — und alles zu tun, was einen gerechten und dauernden Frieden sichern wird, unter uns und mit allen Nationen.»

Dass dies nicht leere Worte waren, haben Forschungen seither ergeben. Lincoln wollte seinen Sieg über die Südstaaten keineswegs auskosten, sondern, gegen den Willen des Kongresses, die ehemaligen Gegner durch grosszügige Wirtschaftshilfe wieder zurechtkommen lassen, um eine echte Versöhnung zu ermöglichen. Er hätte dieses Ziel wohl auch erreicht, doch die Kugel eines Mörders setzte nicht nur seinem Leben, sondern den Plänen Lincolns für die Sicherung eines echten Friedens ein Ende. Dennoch, welche menschliche Grösse, die einem so recht bewusst wird, wenn man Lincoln mit den Politikern, seinen vielen Gegnern vergleicht. Während sie ihren Interessen dienende Gemeinplätze im Brustton der Überzeugung vertraten, versuchte er vergeblich, ihnen seine staatsmännische Ueberzeugung beizubringen, dass was ethisch anfechtbar ist, auch politisch falsch ein muss.

Seit der hochragenden Gestalt Lincolns, welch ein Abstieg! Wir müssen es unsern Lesern überlassen, sich das klägliche Schauspiel, das einige der Präsidenten der jüngsten Vergangenheit geboten haben, in Erinnerung zu rufen. Wie einst Lincoln, behaupteten sie, die Unversehrtheit ihres Landes als höchstes Ziel vor Augen zu haben. In Wirklichkeit erstrebten sie nicht so sehr die Unversehrtheit, als die Weltherrschaft Amerikas, auf Grund der militärischen und wirtschaftlichen Macht ihres Landes. Es war Franklin Delano Roosevelt, der Amerika 1933 aus einer schweren Krise retten, und den politischen Managern zum Bewußtsein bringen mußte, dass Unversehrtheit und Grösse eines Landes nicht mit dessen Brutto-Nationalprodukt und einer militärischen Rüstung identisch sind. Ausser Roosevelt dürfte keiner der amerikanischen Präsidenten der letzten hundert Jahre, ob demokratischer oder republikanischer Observanz, Abraham Lincoln an staatsmännischer Bedeutung gleichgekommen sein.

Atom-Ingenieure geben den Rücktritt

Die seit sechzehn und dreiundzwanzig Jahren in der Nuklearabteilung des amerikanischen Elektrokonzerns General Electric arbeitenden Ingenieure Gregory C. Minor, Dale G. Bridenbaugh und Richard B. Hubbard sind von ihren Posten zurückgetreten mit der Begründung: «Ein Atomunfall ist unvermeidlich ... Es ist für uns unerträglich geworden, einer Industrie zu dienen, die eine technologische Monstrosität ist und alle kommenden Generationen bedroht.»

Sie waren für die Reaktoren-Kontrollsysteme verantwortlich, hatten den Rang eines Direktors und ein Gehalt von ungefähr zehntausend Dollar im Monat. Sie werden sich in den nächsten Monaten zur Werbung für ein Gesetzesprojekt einsetzen, über das im kommenden Juni in Kalifornien abgestimmt wird. Es umfaßt folgende Punkte:

«Bis 1981 darf keine neue Atomzentrale in Kalifornien gebaut werden. Dieses Gesetz wird automatisch erneuert, bis zwei Drittel der Abgeordneten durch Versuche überzeugt werden können, daß die Probleme der Sicherheit und der Müll-Eliminierung vollkommen gelöst sind. Eine 15köpfige Expertenkommission wird die von der Industrie vorgeschlagenen Lösungen prüfen. Das Urteil der Experten muß vor der Abstimmung des Parlamentes veröffentlicht werden. Ohne eine befriedigende Lösung wird die Ausnutzung der drei schon gebauten Zentralen Kaliforniens 1981 auf 60 Prozent, 1982 auf 50 Prozent, 1983 auf 40 Prozent reduziert und so weiter bis zum vollständigen Stillstand 1986. Die gleichen Reduktionen werden 1977 vorgeschrieben, wenn sich der Bundesstaat bis dann nicht bereit erklärt hat, das nukleare Risiko voll zu decken. Heute verweigern die Versicherungsgesellschaften diese Deckung und der Bundesstaat gewährt sie nur bis zu einer Höhe von 560 000 Dollar. — Schließlich müssen die Evakuationspläne der die Zentralen umgebenden Zonen veröffentlicht und jedes Jahr ergänzt werden.»

Innert vier Monaten sind fünfhunderttausend Unterschriften für dieses Gesetzesprojekt gesammelt worden (390 000 braucht es, damit das Referendum obligatorisch wird). «Beweist die Sicherheit» ist der Slogan der Kampagne.

Gregory Minor erhielt den entscheidenden Anstoß zu seinem Rücktritt durch den Brand in Browns' Ferry, der größten Reaktoranlage der Welt. Als Verantwortlicher für die Equipe, die ein System mehrfacher Sicherheiten ausgedacht und, wie er sagt, übertriebene Vorsichtsmaßregeln befolgt hatte, war er angesichts des Versagens der Sicherungen vollkommen fassungslos. Die Möglichkeit eines solchen Unfalls war auf eins zu tausend Milliarden angesetzt worden.

Dale Bridenbaugh befand sich seit 1973 im Dilemma, aufgrund der gemachten Feststellung, daß gewisse Teile von fünfundzwanzig früheren Reaktoren bei einem Unfall kaum widerstehen würden. «Was ich während diesen letzten zehn Monaten entdeckt habe, ist das Ungenügen der Kenntnisse, auf denen die Konzeption der meisten Reaktoren beruht.» Das Maß war voll, als er vernahm, daß Richard Hubbard beauftragt war, einer israelischen Delegation Reaktoren zu verkaufen, während er selbst zum gleichen Zweck nach Ägypten geschickt wurde. Beide waren entsetzt über den rein geschäftlichen Stand-

punkt der Firma, die sich darüber hinwegsetzt, was aus den verkauften Reaktoren wird, mit welchen Materialien sie unterhalten und repariert werden würden.

Richard Hubbard, der Spezialist für Einhalten und Kontrolle der Qualität, der beauftragt ist, menschliche Irrtümer, wenn nicht zu vermeiden, so doch zu reparieren, sagt: «Zu oft habe ich Ingenieure gesehen, die nicht alle wichtigen Parameter in Erwägung zogen, Techniker, die die Fabrikationsnormen nicht respektierten, Operateure, die in den Zentralen Fehler machten, wenn es darum ging, zu handeln ohne eine Sekunde zu verlieren, Direktoren, denen an der Produktion mehr gelegen war als an der Sicherheit der Menschen. Niemand hat weder Übersicht noch Gesamtverantwortung. Bis vor kurzem reagierte ich durchaus ablehnend, wenn ich Einwände oder Kritiken am Nuklearprogramm hörte: die Kritiker mischten sich in etwas ein, was sie nichts anging; sie gaben mir Probleme auf, die nicht in mein Gebiet gehörten; meine Aufgabe war so passionierend und absorbierend, daß ich weder Zeit noch Lust hatte, um mich mit den Konsequenzen und der allgemeinen Tragweite meiner Tätigkeit zu befassen.»

Seit die drei verunsicherten Ingenieure mehr miteinander sprachen und ihre Bedenken austauschten, merkten sie, daß die Dinge, denen jeder von ihnen auszuweichen suchte, tatsächlich in den Verantwortungsbereich von niemandem fielen. Aber wenn niemand verantwortlich ist, dann ist es jeder einzelne. Und es wird jedem von ihnen klar, daß sie die Verantwortung für das, was sie tun, nicht mehr tragen können, weder für die Sicherheit der Reaktoren noch für die radioaktiven Risiken noch für das Lagern der Atomabfälle oder die Überwachung der Plutoniumabfälle während fünfhunderttausend Jahren. Sie können die Risiken dieser Industrie nicht mehr tragen oder deren Interessen denen der Bevölkerung vorziehen.

Sie haben die Konsequenzen gezogen. Nach der Kampagne für das Referendum gedenken sie auf dem Gebiet der Sonnenenergie zu arbeiten.

Michel Bosquet, der französische Journalist, der die drei verantwortungsbewußten Ingenieure interviewt hatte, las Mitte Februar, als er im Begriff war San Francisco zu verlassen, daß der Chef-Ingenieur Robert Pollard, verantwortlich für die Sicherheit der Atomzentralen von Texas, von Nord- und Süd-Carolina und von Indian Point, das nur fünfzig Kilometer von New-York entfernt liegt, seinen Rücktritt eingereicht hat, mit der Erklärung, daß die beiden Reaktoren von Indian Point dieselben Fehler aufweisen, wie diejenigen, die den Unfall von Browns' Ferry verursacht haben.

Berthe Wicke